

Schriftleitung:
Rathhausgasse Nr. 3
(Gummer'sches Haus).

Sprechstunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11-12 Uhr vorm.

Handwritten werden nicht zurückgegeben, namentlich Einwendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigen festgesetzten Gebühren entgegen. — Bei Wiederholungen Preisnachlass.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathhausgasse Nr. 3
(Gummer'sches Haus).

Bezugsbedingungen
für 6 1/2 mit Zustellung in's Haus:

- Monatlich . . . fl. — 55
 - Vierteljährig . . . fl. 1-50
 - Halbjährig . . . fl. 3-
 - Jahresbezug . . . fl. 6-
- Durch die Post bezogen:
- Vierteljährig . . . fl. 1-60
 - Halbjährig . . . fl. 3-20
 - Jahresbezug . . . fl. 6-40
- Für's Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Postgebühren- und Frachten.

Postparcassen-Conto 888.800.

Nr. 29

Gilti, Sonntag, 10. April 1898.

23. Jahrgang.

Der heutigen „Deutschen Wacht“ liegt Nr. 14 der Sonntagsbeilage „Die Südmart“ bei. Inhaltsverzeichnis: Die Jüdercomesse. Roman von Carl Baron Korressani. (Fortsetzung.) — In's Album. — Herrschaft der Thorheit und Mode. — Türkenbund. — Gedämpftes Fleisch. — Ueber die Nähr- und Heilkraft des Sonigs. — Nicht nur auf das Gericht kommt es an, sondern auch auf die Sauce. — Gartfährend. — Ein Rubensreich. — Empfehlenswerth. — Auf Umwegen. — Begründet.

Deutsche Osterzeit.

Mit warmer, lebenerweckender Liebe besiegt die siegende Lenzone die kampfdurchtobten Ostmarkgaue. Sie hat den bösen Winter niedergeworfen, der all die jungen Keime mit eisfarrer Hülle gefangen hielt. Ein blühendes Hoffen geht durch die Fluren, Othara spendet, die Botin Walbers, holden Blüten schmückt, die ganze Natur athmet seligen Frieden.

Die bitteren Kämpfe, welche das zu nationalen Leben voll erwachte deutsche Ostmarkvolk auf die Walstatt der Entscheidung, ob siegen oder scheitern, gestellt haben, schweigen für einige Tage. Doch diese uns nicht verloren sein, sie geben uns die Muße, Einkehr zu halten in unserem Innern und unseren nationalen Muth auf die Bahn wirksamster Kampfführung, über die in den letzten Tagen unter den Deutschen selbst so widersprechende Meinungen herrschten, hinzulenken. In den deutschnationalen Wählerkreisen herrscht volle Einmüthigkeit in der Beurtheilung der politischen Kampfführung. Es wird allgemein betont, daß die rücksichtslose Fortführung der Obstruction einzig und allein geeignet ist, der Regierung und der slavisch-clericalen Mehrheit das Recht des deutschen Volkes abzuwingen. Ebenso allgemein wird die an dieser Stelle schon mehrfach beleuchtete unsichere Haltung der Deutschen Volkspartei als Fehler beurtheilt und das wirklich consequente Vorgehen der Volk und Schönerer rückhaltlos gebilligt. Sehr treffend beleuchtet diesen Gegenstand das makere Brünner „Deutsche Blatt“; es schreibt:

Der Jagdschein.

Von Erwin von Pistor.

In dem kleinen oberösterreichischen Städtchen P. sah der kürzlich pensionirte Hauptmann M. von dem Fenster seiner Barriere-Wohnung heraus. Es herrschte für dortige Verhältnisse eine drückende Hitze. Ein weißer Pudel kam aus dem benachbarten Gasthof, sah rechts und links, als suchte er seinen Herrn. Der Hauptmann, ein Thierfreund, rief den Hund, der sich gleich in dem Schattentümpel unter dem Fenster niederließ. Einer der zwei Dienstmänner des Städtchens kam des Weges. „Guten Morgen, Herr Hauptmann, fürchterliche Hitze — was muß erst der arme Pudel leiden — darf ich ihn nicht scheeren?“ — „Warum nicht, schaden dürfte es ihm schwerlich.“ — Einige Minuten später arbeitete schon die Scheere des Dienstmannes an dem Felle des Pudels.

„Herr Hauptmann, vorgestern scheerte ich die zwei Pudeln von der Baronin, da durfte ich die Haare am Kopf und Schweif nicht schneiden.“ — „Machen Sie, wie Sie glauben.“ — „Auch die Haare auf den Pfoten mußten bleiben, die Baronin meinte, es sei modern.“ — „Mir vollkommen gleich, ganz Ihre Sache.“ — Der Pudel war geschert, beuntele sich einigemale ab und lief wieder in den Gasthof zurück. „Bitte, Herr Hauptmann, meine Zeit ist bemeßten, wissen ohnehin die Laxe hier, 10 Silbergroschen für so einen kleinen.“ — „Ja, was geht

So, wie die Dinge gegenwärtig sich entwickeln, kann es nicht weiter gehen; wer heute ruhig die Verhältnisse beobachtet, ohne Voreingenommenheit, wenn es nur darum zu thun, daß unsere Volksgenossen deutsch seien und es bleiben, allen Feinden zum Trug dem Volke zum Schutz, der muß zur Ueberzeugung gelangen, daß auf dem nun eingetragenen Wege den Deutschen der Ostmark kein Heil winkt. Die gegenseitige Verbitterung ist so gestiegen, daß Freunde einander als Verräther erscheinen, weil der eine zu Schönerers Fahne steht, der andere die Deutsche Volkspartei als Ganzes nicht zu verurtheilen vermag, weil einzelne Glieder derselben, sagen wir es ganz gelassen heraus, gefehlt haben und nun, da sie die Wellen über sich hereinbrechen sehen, um Hilfe schreien gegen einen Mann, der sein ganzes Leben, seine Stellung, kurz sein Alles nur dem von ihm innigst geliebten deutschen Volke geweiht hat. Schönerer ist geblieben, was er war, er hat seine Ansichten niemals geändert im Wandel der Zeiten, und wenn ihm heute leider ein deutschvölkisches Blatt zum Vorwurfe macht, daß schroffe Härte des Wesens, Eigenwille und die durch seine Anhänger in ihm großgezogene Eitelkeit diesen einst so bejubelten Parlamentarier, der berufen schien, der wahrhaftige Führer des deutschen Volkes in Oesterreich zu werden, fast der Vereinsamung nahegebracht, daß er keine ausgesprochene Partei hinter sich habe, so glaubt der Schreiber dieser Zeilen in einem Kärntner Blatte das selber nicht, was er zu Papier gebracht. Gehet ins Volk und laßt Euch sagen, wie es denkt und will!

War man denn in den Kreisen der Deutschen Volkspartei im Abgeordnetenhaus wirklich der Meinung, es werde möglich sein, die zum Kampfe bereiten Millionen deutscher Mitbürger zum Einlenken und Rückzuge zu bewegen, weil auf einmal, ohne das sich sichtbarer Weise etwas geändert hätte, Dr. Steinwender, der größte Politiker und Diplomat der Deutschen Volkspartei, und mit ihm einige

mich denn Ihre Laxe an, machen Sie sich beim Pudel-Eigenthümer bezahlt.“ — „Aber der Pudel gehört doch Ihnen, Herr Hauptmann.“ — „Wenig, ich glaube, Sie sind durch die Hitze toll geworden, Sie fragen mich, ob Sie den Pudel scheeren dürfen, ich sagte ja, ich habe ja nicht das Recht nein zu sagen, nachdem ich nicht sein Herr bin. Sie fragen, ob Schweif- und Ohrenhaare stehen bleiben sollen, ich sagte, wie Sie glauben, ich habe kein Verständnis von Hundemoden. Die Baronin, von der Sie erzählten, wird es besser verstehen, wenden Sie sich an den Eigenthümer, adieu.“

Der Dienstmann gieng einige Häuser weiter, dann kehrte er sich um, ballte die Faust, schwur Rache dem Hauptmann. Im Hause des Dienstmannes wohnte der Gendarmen-Wachmeister, ein älterer, behäbiger Herr, der auf seinem alten Fuchsen seinen kleinen Wirkungskreis beirrt. „Herr Wachmeister“, fragte eines Morgens der Dienstmann, „nicht wahr, jeder, der auf die Jagd geht, muß seinen Jagdschein mitbringen.“ — „Natürlich, bei Hossjagden kommt es sehr oft vor, daß der Gendarm des Bezirkes die Jagdfarten abfordert, Seine Majestät ist der erste, der sie selbst dem Gendarm übergibt, selbst hohe Cavaliere wurden bei Hossjagden, weil sie die Karten nicht hatten, unnachlässig bestraft.“ — „Für den Hauptmann in der K-Gasse muß dieses Gesetz nicht gelten, zweimal mußte ich schon Briefe hintragen, der Diener sagte, der Herr Hauptmann sei auf der Jagd, aber den

andere maßgebende Persönlichkeiten den Befehl ertheilen, die Schwert zu versorgen und die Friedensschalmei zu blasen? Den Wundermenschen möchten wir kennen, der dies zu vollbringen imstande gewesen wäre!

Etwas anderes ist freilich, und darin stimmen wir mit vielen unserer Gesinnungsgenossen, die stramme Anhänger der Volkspartei sind, überein, eine ganze Partei, etwas anderes ihre einzelnen Mitglieder. Wir billigen es nicht, daß in der schroffsten, ja beleidigendsten Weise überhaupt über jeden abgeurtheilt wird, der nur dem Verbands der Deutschen Volkspartei angehört. Die Pfuirufe, die man heute den bisher Vergötterten entgegenschleudert, sie können einmal — die Verhältnisse müssen sich ja ändern, es muß ja doch eine Klärung eintreten — bitter empfinden und tief bereut werden. Wer die Schuld trägt an dem traurigen Schauspiele, das sich abspielt, er möge es büßen und sich ins Unvermeidliche fügen, den Unschuldigen aber, die nicht anders konnten, die zu verhüten trachteten das Unheil, das hinter ihrem Rücken, ohne ihr Wissen, ohne ihren Willen herausgeschworen worden war, lasse man Gelegenheit, sich zu rechtfertigen. Das beiderseitige heftige Geschimpfe, worin wieder einmal die judenliberalen Blätter den Sieg davortragen, trägt nicht dazu bei die Brücke zu finden, die im Interesse des deutschen Volkes gefunden werden muß. Deutsche Volksgenossen, die bisher getreue Verbündete im Kampfe waren, die niemals wankten und wichen, bis der Gewaltmensch Badeni gestürzt war, sie können sich doch über Nacht noch nicht in Gauner umgewandelt haben!

Heute geht die Meinung sämmtlicher deutschvölkischer Blätter der Ostmark, mit Ausnahme der „Freien Stimmen“ in Klagenfurt, dahin, daß die parlamentarische Vereinigung der Deutschen Volkspartei einen Fehler damit begieng, sich von Steinwender und anderen Mitgliedern beeinflussen und die radical-nationale Gruppe im Stiche zu lassen;

Jagdschein sah ich immer neben den Pseifen liegen.“

„Diesen Herrn Hauptmann muß ich ad notam nehmen, der glaubt, er sei noch Compagnie-Chef, behandelt unsern Herrn wie Null, heute ist er Civil, während ich noch den Rock des Königs trage.“ Das Dienstmädchen des Wachmeisters hörte das Gespräch der beiden — der Diener des Hauptmannes hatte bei der letzten Tanztunterhaltung im Fluge als flotter Tänzer ihr Herz erstickt — abends wußte es der Burche, selbstredend bald darauf der Herr.

Es war ein schöner Sommermorgen, der Hauptmann hatte die Flinte am Rücken, in der Weidtasche ein gutes Frühstück, selbstverständlich auch den Jagdschein. Auf circa 2000 Schritte bemerkte er die Pichelhaube des Gendarmen, wie er und sein getreuer Fuchs hinter einem Gebüsch Deckung suchten, also ein Auspaffer. Der Hauptmann steng an zu laufen, bei einer hohen, schlanken Esche blieb er stehen, erkletterte den Baum, oben hingte er sein Gewehr auf einen Ast und machte sich über seinen Mundoorath. Der Wachmeister kam herangesprengt, knapp an der Esche parierte er sein Streitroß. „Guten Morgen, Herr Hauptmann, bitte um den Jagdschein.“ — „Mit Vergnügen, lieber Wachmeister, wie Sie sehen, bin ich gerade über mein Frühstück, müßten schon warten bis ich fertig bin, hernach pflege ich noch auf diesem lustigen Punkt die „Breslauer Zeitung“ zu lesen,

während alle Blätter dieser Richtung dies in ruhiger, sachlicher Weise besprechen und die Vorgänge bebauern, beschimpft die liberale Presse weidlich Schönerer und Wolf, ja, Organe dieser Richtung leisten sich diesbezüglich Ausdrücke, die unerhört sind.

Das Brünner Blatt hat mit vollem Rechte auf die vornehme Haltung der deutschnationalen Presse hingewiesen, welche die Meinungsverschiedenheit in akademischer Form, wie eben die Verschiedenheit ehrlicher Ansichten beleuchtet werden soll, erörterte. Auf das Entschiedenste muß aber nicht nur der gemeine Ton der judenliberalen und christlich-socialen Blätter, welche in der Beschimpfung Wolfs und Schönerers das Unglaublickste geleistet haben, sondern auch eine Bemerkung der Klagenfurter „Freien Stimmen“ zurückgewiesen werden. Dieses Blatt des Abgeordneten Döbernick scheint sich nicht, die deutschnationalen Provinzialblätter als Nachbeter des „Grazer Tagblattes“ herabzusetzen. In dieser Bemerkung vermessen wir nicht nur die Collegialität und Bornehmheit, die sonst den „Freien Stimmen“ stets zu eigen waren, sondern auch politische Ehrlichkeit. Die deutsche Provinzpresse hat keinen Anlaß jemandem nachzubeten und würde auch den „Freien Stimmen“ nie nachbeten.

Dieser gehässige Ton muß aus dem ganzen Streite verschwinden, dann wird sich daraus jener schöne Zustand großdeutscher Einigkeit herauskristallisieren, von dem allein wir den Sieg erwarten. Das ist unser Osterwunsch: Heil der deutschen Einheit!

Aus der slovenischen Presse.

Wort- und sinngetreue Uebersetzungen zu nutz und frommen unserer Parteigenossen.

„Slovenski Narod“, 5. April:

„Herr Dr. Joh. Schusterich hat sein Reichsrathsmandat zurückgelegt. Er gibt dafür viele Gründe an, der richtige Grund ist aber wohl der, daß jetzt mit Einführung der neuen Civilproceßordnung, ein Advocat, der seine Kanzlei nicht schließen will, unmöglich ein Reichsrathsmandat auszuüben vermag. Obgleich Schusterich zu unseren entschiedensten, zeitweise auch allergiftigsten Gegnern gehört, bebauern wir es doch, daß er sich zu diesem Schritte entschloß. Er war der einzige unter den krainischen clericalen Reichsboten, der doch wenigstens halbwegs die Hoffnungen erfüllte, die die Wähler in ihm setzten. Was hat man alles von Dr. Johannes Evangelist Kref erwartet, allein kaum hatte er das Abgeordnetenhaus betreten, zeigte es sich auch schon, daß er mit seinen abgebrauchten, leeren, kindischen Phrasen nicht vorwärts und nicht zurückkomme. Dr. Schusterich hat jetzt seine Schafe verlassen, und niemand weiß, was diese ohne Hirten machen werden; wohl weiß es

verfügen Sie jedoch über keine Zeit, dann bitte, sich herauf zu bemühen; denn nach meinem Wissen gibt es keine Vorschriften, ob man seinen Jagdschein in der Höhe oder Tiefe präsentieren muß.“ Der Wachmeister überlegte. — Hätte der Hauptmann seinen Jagdschein mit, wäre er nicht gelaufen, also am Baum hinauf, kostet es auch Mühe. Der Fuchs wurde angebunden, der schwere Mann kletterte hinauf. Athemlos kam er oben an. „Bitte Jagdschein.“ „Hier.“ Das werde ich dir nie verzeihen, dachte der Wachmeister.

Eine Wölfin kam aus Russisch-Polen über die Grenze, machte viel Schaden, — eine allgemeine Treibjagd wurde ausgeschrieben; — abends beendete man erst den letzten Treib, der resultatlos blieb, die Wölfin dürfte wahrscheinlich wieder nach Polen zurückgekehrt sein, wo sie sich ruhiger und sicherer fühlte. Da erschien der Wachmeister. „Meine Herren, bitte um den Jagdschein.“ Der Hauptmann stellte sich hinter eine mächtige Eiche. Doch das geübte Auge des Sicherheitswächters hatte ihn schon erpäht, ein freudiges Lächeln gieng über sein Gesicht, jetzt habe ich ihn, dachte er.

„Der Hauptmann, wollen hervorkommen, bitte um den Jagdschein.“ Der Hauptmann trat in die Mitte der zahlreichen Schützen, hob den Hintertheil seines Jagdrockes in die Höhe und zeigte einen unausprechlichen Theil seines Körpers, auf welchem mit Stednadeln der Jagdschein angeheftet war.

Riesiges Gelächter. Kurz darauf wurde der Hauptmann wegen unpassender Anbringung des

aber jeder, daß die krainische clericalc Partei niemanden besitzt, der an Stelle Schusterichs gestellt werden könnte!“

Politische Rundschau.

Zur Lage. Die „Politik“ brachte jüngst die Meldung, daß Ministerpräsident Graf Thun gleich nach Osnern dem Kaiser behufs Aufhebung der Sprachenverordnungen einen Sprachengehörtour zu unterbreiten beabsichtige, welcher sofort im Abgeordnetenhaus zur ersten Lesung gelangen solle und daß die Linke diesem Vorschlage nicht unfreundlich gegenüberstehe. Die Meldung des altchristlichen Blattes wird in Wiener unterrichteten Kreisen als eine Erfindung bezeichnet. Ferner wird aus Wien diesbezüglich gemeldet: Der Ministerpräsident hätte es sehr gern gesehen, wenn schon in dem abgelaufenen Sessionsabschnitte die Anträge, welche die Sprachenverordnungen und die Sprachfrage betreffen, zur Verhandlung gelangt wären. Der Ministerpräsident werde jedenfalls eine die Stellung der Regierung präzisierende Erklärung abgeben. Die Regierung wünscht, daß die Anträge einem Ausschusse zugewiesen werden, welcher in Folge der Regierungserklärung und der bei der Debatte abgegebenen Erklärungen der Parteiführer das Material für einen concreten Sprachentwurf besitzig wird. Die Meldungen, daß eine neue Constellation im Begriffe sei, zutage zu treten und daß in den Kreisen der Rechten eine Verbitterung herrsche, werden als unrichtig bezeichnet. Es wird hinzugefügt, daß in der Jungtschechenpartei einige Personen verstimmt sind und daß in den Kreisen der dalmatinischen Abgeordneten wegen der letzten Eisenbahnvorlagen eine gewisse Mißstimmung herrsche.

Ein Ruf nach Obstruktion. Der Ausschuss des Deutschen Vereines in Friedau hat den einstimmigen Beschluß gefaßt, nachfolgendes Schreiben an den Reichsrathsabgeordneten Herrn Dr. E. Wolfshardt abzugeben: „Die schwankende Haltung, welche die Mehrheit des parlamentarischen Verbandes der Deutschen Volkspartei seit der neuerlichen Eröffnung des Abgeordnetenhauses befandete, veranlaßt den Ausschuss des Deutschen Vereines in Friedau, Euer Wohlgebornen zu ersuchen, den Kampf für die Interessen unseres Volkes mit jener Entschiedenheit zu führen, welche allein uns den Sieg bringen kann und wird. So lange die Sprachenverordnungen bestehen, kann es im Parlament nichts Anderes geben, als Obstruktion. Jedes Abweichen von diesem auf den Tagen zu Eger und Klagenfurt beschworenen Standpunkte bedeutet schmachvolle Fahnenflucht! Wir sind überzeugt, daß Euer Wohlgebornen zu jener Minderheit des parlamentarischen Verbandes der Deutschen Volkspartei gehören, welche den entschiedenen Kampf gegen die Regierung zu führen gewillt ist, und daß Sie sich von diesem Standpunkte nicht abwenden machen lassen. Wissen Sie ja doch, daß Sie nur insofern das Vertrauen Ihrer Wähler genießen! Indem wir schließlich der Hoffnung Ausdruck geben, Sie bald in Friedau begrüßen zu können, zeichnen wir uns hochachtungsvoll: Für den Deutschen Verein

Jagdscheines zu 20 Thaler Strafe verurtheilt. Der Hauptmann mußte in die Provinzhauptstadt; schlecht gelaunt, wählte er ein Nichtraucher-Coupee; eine einzige Dame war im Waggon. Nachdem der Conducteur die Karten revidiert, schrieb die Dame: „Schar, nun komm herod! — jetzt kann dir nichts mehr geschehen.“ Ein hübsch gewachsener, reiner Bubel kam hervor.

„Ein hübsches Thier, gnädige Frau, sehr gute Idee ihn geschoren zu halten, Bubeln müssen mit vollem Haar gräßlich bei dieser Hitze leiden.“ „Offen gesagt, diesmal wurde er ohne mein Wissen geschoren, entweder wollte ihn jemand fesseln, ließ ihn deshalb scheeren, oder hat sich ein Thierfreund seiner erbarmt, die ganze Schur muß sich in einer halben Stunde abgewickelt haben, nur so lange vermißte ich das Thier.“ „Meine Gnädige, die Scherung des Bubels fand in P. statt. Weder ein Dieb, noch ein Thierfreund war die Veranlassung“, dabei erzählte er den Spaß mit dem Dienstmann.

Einige Tage später wurde der Dienstmann zum Hauptmann gerufen; „hier übergebe ich Ihnen zwei Thaler für die Scherung des Bubels im Namen seiner Besitzerin, wenn Sie über übrige Zeit verfügen, gehen Sie zu meiner Braut, der Frau Witwe Ritterzussersberger Meier, und bedanken sich dafür. Das Gut ist ja nur eine Stunde von hier, der Bubel erwartet Nachkommenschaft, für nächstens könnte die Scherung lohnender sein.“

in Friedau: Dr. Gustav Delpin, Osmann; J. A. Raughammer, Schriftführer.“

Die Steuerleistung der Deutschen an directen und indirecten Steuern gegenüber den anderen Völkern Oesterreichs, stellt sich wie folgt: Deutsche (8.5 Mill.) 66.3 Mill. direct, 169.2 indirecte, zusammen 235.5 Mill. Gulden Steuern. Tschechen (5.5 Mill.) 27.4 Mill. directe, 84.7 indirecte, zusammen 112.1 Mill. Polen (3.7 Mill.) 7.3 Mill. directe, 27.5 Mill. indirecte, zusammen 34.8 Mill. Ruthenen (3.6 Mill.) 6.0 Mill. directe, 21.0 indirecte, zusammen 27.0 Mill. Slovenen (1.2 Mill.) 4.9 Mill. directe, 14.5 indirecte, zusammen 19.4 Mill. Serbokroaten (0.6 Mill.) 1.5 Mill. directe, 6.0 Mill. indirecte, zusammen 7.5 Mill. Das deutsche Volk in Oesterreich zahlt somit um rund 25 Millionen Gulden mehr Steuern als alle übrigen Völker Oesterreichs zusammen.

Der Kampf um Cuba. Der spanische Minister des Aeußeren Sullivan äußerte sich einem Interviewer so: „Der Conflict hat an Ernst nichts eingebüßt. Es bedarf mehr Lichtes, um klar zu sehen.“ Das ist ganz richtig, denn der Drah meldet die widersprechendsten Thatsachen. Die einen Nachrichten verbreitet die kriegsbüchtige Börsenpartei der Amerikaner, die anderen der spanische Clerus, der eine Art Vermittlerrolle zu spielen schien, jetzt aber wirklich vermittelt. Der Papst hat nämlich die Vermittlerrolle zwischen Nordamerika und Spanien übernommen. Somit dürfte es wenigstens vorläufig kaum zum Löschlagen kommen. Schon die Annahme des Papstes als Schiedsrichter beweist, daß beide Staaten auf eine friedliche Lösung der Frage nun eingehen, was wohl ohne Anwendung wirklich schlauer, jesuitischer Kniffe — der Papst verlangt von den Spaniern das Einkellen des Blutergießens auf Cuba, bot sich Nordamerika als Schiedsrichter an — kaum gelingen wäre. Als weiteres wichtiges Friedensmoment kommt noch hinzu die Vertagung der Bottschaft Mac Kinlay's, welche die völlige Unfähigkeit der spanischen Regierung auf Cuba und den Maine-Untergang beleuchteten sollte.

Tagesneuigkeiten.

Zum deutschen IX. Turnfest in Hamburg werden in der gaffreunlichen Hansastadt ganz ungewöhnliche Vorbereitungen getroffen. Der nach einer Vortheilung von etwa 30.000 Turnern berechnete Voranschlag der Ausgaben ist jetzt auf 421.000 Mark festgesetzt. Der Garantiefonds hierfür hat bereits eine Höhe von 225.000 Mark erreicht. Außerdem hat der Senat einem Antrage auf Bewilligung eines Staatszuschusses von 30.000 Mark seine Zustimmung erteilt. Als Festplatz wird das weite Heiligegeistfeld bionen, während die mächtige Hauptthalle der vorjährigen Gartenbau-Ausstellung, die für 55.000 Mark angekauft worden ist, ebenfalls für die Zwecke des Turnfestes eingerichtet werden soll. Auf dem Festplatze soll zur Aufstellung der Fahnen sämmtlicher sich betheiligenden, etwa 1500 zählenden Turnvereine eine besondere, 120 Meter lange Tribüne erbaut werden. Die Veranstaltungen sollen mit einem Festzuge aller Turner durch die Stadt bis zum Festplatze beginnen. In diesem etwa 3 Kilometer langen Zuge sollen auf mehreren Wagen „Germania“ und „Hammonia“, der Turnerschaft Wahrspruch „Frisch, fromm, froh, frei“, Handel und Gewerbe, Schifffahrt u. s. w. dargestellt, sowie 30 Muffkapellen vertheilt werden. Zum Abschlusse des Festes ist ein Facelzug geplant, der vom Festplatze aus an der Wasserkanal entlang über den Riddingsmarkt nach den Wohnungen des präsidierenden Bürgermeisters Dr. Lehmann und des Ehrenpräsidenten Dr. Wöndtberg bis zur Moorweide gehen soll, wo die Faceln zusammengeworfen werden. Zum Turnen auf dem Festplatze sollen auch die Knaben-, Damen- und Mädchen-Abteilungen der Hamburg-Altonaer Turnvereine, sowie die sämmtlichen Schulen herangezogen werden.

Zwei realistische „Schriftsteller“. Vor ungefähr einem Monate wurde der angebliche Schriftsteller H. Ch. Ostermann, Herausgeber einer literarischen Correspondenz und des Wiener Deutschen-Blattes, kühnlich. Am Samstag wurde nun in Wien ein zweiter solcher Schriftsteller namens Bernhard Rothm, seines Zeichens Kellner, Eigenthümer, Verleger und Redacteur der „Osterr. Heirathszeitung“, verhaftet, der mit Ostermann in Verbindung stand. Beide hatten Betrügereien begangen.

Ein freigesprochener Excedent. Wie aus Wien gemeldet wird, hat der Cassationshof ein allgemein frapierendes Urtheil gefällt. Die diesbezügliche Verhandlung hatte folgende Vorgeschichte: Während der Pöbelersee wurde der Wobwarenhandeler Eduard Berich als Antifister der Excesse bezeichnet und verhaftet. Am 20. Jänner stand er vor Gericht und hier bei wurde Folgendes erwiesen: Beim Bombardement

des Baron Aehrenthal'schen Palais wollte er bemerkt haben, daß eine Flasche aus dem Hause geworfen wurde. Er hat einen Wächmann und Interpellation und als dieser ablehnte, sagte er: „So ist's gut; mögen sie nur dreinschlagen! Ihr wißt doch, was man Euch in Eger gethan hat, wo man Euch nichts zu essen gab!“ Die Menge begleitete die Worte mit dem Rufe „Slava! Der spricht gut!“ Der Gerichtshof in Prag sprach den Angeklagten gänzlich frei. Gegen den Freispruch erhob der Staatsanwalt die Nichtigkeitsbeschwerde. Der Cassationshof entschied, daß das Urtheil erster Instanz aufzuheben ist.

Brand einer Spinnerei. Aus Gablonz wird gemeldet: Vor einigen Tagen ist die Frau Anna Dribauer gehörige Baumwollspinnerei in Branbl bei Gablonz abgebrannt. Das zweistöckige Gebäude wurde bis auf den Grund zerstört, die Maschinen sämmtlich vernichtet. Der Schaden ist bedeutend, jedoch theilweise durch Versicherung gedeckt. Mehrere Feuerwehrmänner gerieten während der Rettungsarbeiten in Lebensgefahr, konnten jedoch gerettet werden.

Gestohlene Geldpostbeutel. Am 5. d. M. zwischen 1/2 und 1/3 Uhr Früh wurden nach einem hier eingetroffenen Telegramme auf dem Postamt Pragerhof fünf Geldbeutel mit zehntausend Gulden Inhalt von unbekanntem Thätigen gestohlen. Die Geldbeutel kamen mit der ungarischen Bahnpost Wien—Pragerhof und waren für die Bahnpost Wien—Trieszt bestimmt.

Tschechische Frechheit. Aus Prag wird der „Numb. Btg.“ geschrieben: Wie weit die Ueberhebung tschechischer Postbeamten schon reicht, zeigt folgender Vorfall: Anlässlich des Josefsfestes sandten drei Mitglieder der Ferialverbindung „Freya“ in Leitmeritz einem ihrer Verbindungsbrüder in Tschernosek mittelst einer Couleurtkarte der „Freya“ ihre Glückwünsche. Die Karte langte folgendermaßen an: Neben dem Namen des Adressaten stand „ist ein Esel,“ welches aber wieder durchgeschrien war. Tschernosek war in „Cernoseky“ umgewandelt und unter Leitmeritz war „Königreich Böhmen“ geschrieben. Auf der andern Seite war der aufgedruckte Wahlspruch: „Ernst, Treu, Froh“ in „Ernte Lust, Froh!“ umgewandelt. Als „geistreiche“ Bemerkungen waren noch darauf geschrieben: (Bitte zu entschuldigen, wenn ich alles wörtlich anführe.) „Geh' sch . . . ! Du guter Deutschböhm! Es wird sich trotz Euer Baderheit das Deutschthum in Prag vollsch . . . Tscheski lew! Wie soll ich es machen, daß ich ein waderer Deutscher wäre? Schimpfen brutallien kann ich, nehmen sie mich an!“ Aufgabepostamt war Prag I., Abgabepostamt Bobotitz. Die Untersuchung wird lehren, wo dieser tschechische Held seinen Sitz hat, außerdem wird diese Sache auch im Reichsrathe zur Sprache kommen. Schon leghin war einem Freyamer von Prizbram eine ganz verstimmelte Körner-Karte zugekommen und waren unter anderem aus dem Bilde Körners die Augen ausgeföhren.

Diamantene Hochzeit. Am Osterdienstag findet in Maria-Trost bei Graz um 10 Uhr vormittags die seltene Feier der diamantenen Hochzeit des Johann Sallmutter und seiner Ehegattin Terezia, geborene Trinkl statt, welche 63 Jahre in Frieden und Eintracht mit einander verbracht haben.

Andrée aufgefunden. Aus Victoria (Britisch-Kolumbien), meldet Reuters Bureau vom 6. d. M.: Hier ist ein früherer Postcourier der Vereinigten Staaten aus Dawson City eingetroffen, der berichtet, daß der Nordpolfahrer Andrée sich in Klondyke befinde und daß er Briefe von Andrée habe. Nach einem anderen Bericht soll Andrée in St. Michael (Alaska) und nicht in Klondyke sein. Die Pariser Geographische Gesellschaft hat übrigens vor Eintreffen dieser Meldung beschlossen, den schwedischen Reisenden Stelhm mit der Auffassung Andrées zu betrauen; er hatte die Absicht, sich nach dem östlichen Sibirien zu begeben, da andere Gegenden von anderen Forschungsgesellschaften abgesehen werden sollten.

Ermordung eines Schnellgeher. Der Meistergeher Otto Hallmair aus Wien, der vor kurzem in Grenoble einen Sieg im Schnellgehen errang, wurde zwei Tage nachher ermordet und beraubt. Er hatte in Gesellschaft seines Freundes Konrad Oberbauer vom Münchner „Stemm- und Ringclub König Ludwig II.“, der in Grenoble diesmal die Weltmeisterschaft errang, eine Partie in die Umgebung unternommen und wurde auf dem Rückwege überfallen. Hallmair, der erst im 27. Lebensjahre stand, wurde von mehreren Schüssen getroffen, während Oberbauer ohne Verletzung glücklich davongekommen ist.

Professor Falb sagt in seinem jüngsten Witterungsberichte: „Für die nächsten Tage erwarten wir trockenes Wetter. Um den 6. April, einem kritischen Termine 1. Ordnung, ist für kurze Zeit der Eintritt von schwachen Regen wahrscheinlich. Vom 7. oder 8. an wird es wieder trocken und kühl. Erst vom 17. ab ist warmes Regenwetter zu erwarten.“

Telegraphischer Schiffsbericht der „Red Star Linie“ in Antwerpen. Der Postdampfer „Friesland“ der „Red Star Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 4. April wohlbehalten in New-York angekommen.

Aus Stadt und Land.

Für das deutsche Studentenheim hat der akademische Lehrverein in Graz 25 Bände „Illustrierte Welt“ gespendet. Die Sammelbüchse des Dämmerungsschoppens im Hotel „Stadt Wien“ ergab den Betrag von 11 fl. 12 kr.

Männergesangsverein. Der Sillier Männergesangsverein hat bei der letzten so gelungenen Liedertafel wieder bewiesen, daß er für die möglichste Mannigfaltigkeit und Gebiegenheit der Vortragsnummern bedacht ist und den verschiedensten Geschmacksrichtungen entgegen zu kommen sucht. Nach der heiteren Liedertafel folgt nun baldigst eine solche mit vorwiegend ernsten, womöglich klassischen Tonwerken und auch hiebei wünscht die Vereinsleitung eine schon lange nicht dagewesene Abwechslung zu bieten. Sie wird daher neuerdings den Versuch machen, auch den Frauen- und gemischten Gesang zu pflegen und hofft auf das vorurtheilsfreie Entgegenkommen aller Kreise, da nur dann diese Aufgabe würdig gelöst werden kann. Es werden daher alle deutschen Frauen und Mädchen von Silli und Umgebung, welche theilzunehmen geneigt sind, freundlichst erucht, sich Dienstag den 12. April nachmittags 6 Uhr im Lebzugszimmer des Männergesangsvereines (Casino) einzufinden zu wollen und es wird mit Sicherheit einem recht zahlreichen Besuche entgegengefehen. Die Vereinsleitung rechnet aber auch auf die Unterstützung seitens der gesammten deutschen Bevölkerung und erwartet zuversichtlich den Beitritt vieler neuer unterstützenden Mitglieder, indem auch die materielle Förderung der Vereinszwecke unbedingt nöthig erscheint. Der Säckelwart Herr L. Wambrechtstamer nimmt Beitrittserklärungen jederzeit entgegen.

Grober Anflug in der Burgruine. Der Musealverein hat seit Jahren alles aufgeboten, die Burgruine Ober-Silli mindestens im selben Zustande zu erhalten, den Folgen vieljähriger Vernachlässigung jeder Dsorge nach Kräften Einhalt zu thun. Allein statt in diesem gemeinnützigen Streben Unterstützung zu finden, hat sich gerade in jüngster Zeit eine derartige Zerföhrensucht daselbst geltend gemacht, daß nicht allein die Schranken der dem Betreten gefährlichen Partien abgebrochen, die Warnungstafeln abgerissen, der Stachelbraut durchschnitten, sondern auch die Mauerkanten, soweit sie überhaupt zugänglich, von Bübenhand abgeröckelt wurden. Obwohl die Thäter nicht festgestellt werden konnten, ist nachgewiesen, daß der Anflug nur an Sonn- oder Feiertagen verübt worden ist. Indem der Musealverein keine Verantwortung betreffs Verunglückung der Besucher zu tragen vermag, kann die Ruine bis auf Weiteres nur an Werktagen zugänglich bleiben.

Slovenische Keckheit. Die Laibacher Slovenen müssen den deutschen Michel doch für einen guten Mann halten. Die vom Magistratre der Stadt Laibach ausgegebenen „Erdbebenlose“ machen ihren Weg weit über die slovenischen Bemerkungen hinaus, in denen befanntlich das „Svoji k svojim“ als Heilslehre gilt. Den Deutschen in Graz, Warburg und Silli wird zugemutet, daß sie durch Geldebeiträge einem Gemeinwesen unter die Arme greifen, das in der Deutschenverfolgung, im Deutschenhaffe heute hinter der Metropole mitteleuropäischer Uncultur, Prag, nicht zurücksteht. Man schicke die Laibacher Lose mit der Bemerkung „Svoji k svojim“ oder einer anderen Höflichkeit zurück.

Wichtig für Erwerbssteuerträger. Aus einer Rundmachung der hiesigen k. k. Bezirkshauptmannschaft vom März d. J. entnehmen wir, daß die Steuerbeiträge in den Zahlungsaufträgen die gesammte an das Avar zu leistende Gewerbesteuer darstellen. Es entsfällt somit der außerordentlichen Staatszuschlag zur Erwerbssteuer und die frühere Einkommensteuer sammt außerordentlichen Zuschlägen. Zur allgemeinen Erwerbssteuer werden noch die Landes-, Bezirks- und Gemeindeumlagen eingehoben.

Bischofsdorf. (Wie man in einem Gemeindeamte behandelt werden kann.) Jakob Koschuch, Besitzer in hiesiger Gemeinde, hatte in einer Wegangelegenheit bei dem hiesigen Gemeindeamte einen Einspruch anzumelden und wandte sich zu diesem Zwecke an den Gemeindesecretär Stoffel. In der Gemeindekanzlei war auch ein gewisser Martin Premschal anwesend, der ohne

jede weitere Berechtigung und ohne irgend einen Anlaß den Jakob Koschuch aus der Kanzlei weisen wollte, wahrscheinlich weil es ihm nicht angenehm war, daß Koschuch sich in dieser Wegangelegenheit eine eigene Meinung erlaubte. Nachdem sich Premschal erlaubt hatte, dem Koschuch mit einer Partie Papier vor dem Gesichte herumzuschleudern, verfezte er ihm ganz unvermuthet und in geradezu heimtückischer Weise, wie die Aerzte annehmen mit einem Messer, einen Drieb auf den Kopf, so daß der Fußboden des Amtlocales ganz mit Blut besetzt war. Der anwesende Gemeindefecretär war Zeuge dieser gewalthätigen Scene und auch die Frau des Gemeindeficiars kann insoferne Zeugnis in der Sache geben, weil sie das Blut in der Kanzlei wegwaschen mußte. — So wird uns der Fall erzählt und wir können nur hinzusetzen, daß Premschal zu diesem Vorgehen gewiß kein Recht hatte, auch wenn er Koschuch den Vorwurf macht, er wäre ein „aus dem Gebirge eingewanderner Trottel“, während er von sich behauptet, als ehemaliger Genie-Feldwebel „gebildet“ zu sein. Koschuch befindet sich zwecks Heilung der ihm beigebrachten Wunden in ärztlicher Behandlung, und dürfte diese gewalthätige Scene jedenfalls noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Drachenburg. (Mord im Gefangenenhause.) Eine Aufsehen erregende Mordthat spielte sich am 2. April d. J. im Gefangenenhause des hiesigen Bezirksgerichtes ab. Der wegen Verbrechen des Diebstahles hier in Untersuchung befindliche 67 Jahre alte Josef Ullamec aus der Gegend von Klancz wurde am 2. d. früh von dem mit der Gefangenenaufsicht betrauten Gerichtsdienner um 1/8 Uhr in der Arrestzelle Nr. 4 in einer Blutlache todt aufgefunden. Ullamec und dessen Zellen-genosse, der wegen Verbrechen der Brandlegung in Untersuchungshaft befindliche Franz Kantuzer aus Brdo bei Montpreis, waren von 6 Uhr bis 7 Uhr früh allein in der unverperrten Arrestzelle Nr. 4, um wie alltäglich während der Abwesenheit des Gefangenenaufsehers die Arrestzelle und den Arrestgang zu reinigen. Kantuzer war bei Auf- findung der Leiche nicht in der Zelle anwesend; als er gerufen wurde, meldete er sich aus dem innerhalb des Gefangenenhauses befindlichen Abort und gab, als er befragt wurde, was mit Ullamec geschehen sei, zur Antwort, daß er nichts wisse. Der herbeigerufene Gerichtsarzt constatirte an der Leiche mehrere klaffende Wunden am Kopfe, welche allem Anscheine nach durch äußere Gewalt entstanden sein mußten. In dem um die Arrestzellen befindlichen Garten wurde eine Handhacke aufgefunden, an welcher noch Blut klebte. Der Fall war nun aufgeklärt. Als sich Kantuzer mit Ullamec in der Zelle allein befand, stürzte sich derselbe auf Ullamec, welcher letzterer muthmaßlich ein Mitwisser seines Verbrechen war und versetzte ihm mit einer in der Arrestzelle befindlichen Hacke mehrere wichtige Hiebe auf den Kopf, welche den sofortigen Tod des Ullamec zur Folge hatten. Die Hacke hat der Mörder sodann durch das Fenstergitter der Arrestzelle über die nur ein wenig überragende Hofmauer in den dahinterliegenden Garten geworfen, nachdem er dieselbe vorher mit einem Papierstück theilweise gereinigt hat. Kantuzer machte bei seiner Escortierung zum Friedhofe trotz der gefesselten Füße einen Fluchtversuch, welcher ihm jedoch mißglückte.

Marktlagerbericht über den allwöchentlich jeden Donnerstag in Mann bei Pettau stattfindenden Borstenviehmarkt. Am 7. April 1898 wurden aufgetrieben: 210 Stück Zuchtschweine, 230 Stück Frischlinge und stechbare Schweine, 60 Stück fette und Mastschweine. Im ganzen 500 Stück, wovon 380 Stück aufgefauft wurden. Lebendgewichtpreise für Frischlinge und stechbare Brühlinge 32—38 fr., Zuchtschweine 28—32 fr., Mastschweine 36—40 fr. pro 1 Rilo erreicht. Verkehr lebhaft.

Metereologische Beobachtungen im Monate März 1898: Zahl der Tage mit Niederschlag 14, darunter einer mit 10 cm Schnee; Menge des Niederschlages 125.3 mm gegen 68.9 mm im Vorjahre; größte Niederschlagsmenge 36.5 mm am 2. Mittel der Temperatur + 3.9° C gegen + 7.9° C im Vorjahre; die mittlere Tagestemperatur ging am 4., 10., 11. unter Null; die höchste Temperatur um 1 Uhr nachmittags + 19.6° C am 20., die niederste um 7 Uhr früh — 6.5° C am 4. Die Höhe des im abgelaufenen Winter gefallenen Neuschnees betrug 78 cm.

Deutscher Schulverein.

In der Ausschuß-Sitzung am 5. April wurde den beiden Ortsgruppen in Sternberg für den sehr

bedeutenden Betrag einer Costüm-Fasnachtsmesse, der Ortsg. Köfcha für einen Ball, der Ortsg. Mähr.-Chrostau für das Ergebnis eines Gründungs-festes, der Ortsg. Joachimsthal für das Ergebnis eines Vortrags- und Unterhaltungsabends und des Verkaufes von Landesordnungen, der Ortsg. Meran für eine Hofjagervorlesung, ferner der Gemeinde Herrmannseifen und Herrn Franz Kluge ebendort für Spenden, den Stammgästen bei der „Stadt Triest“ in Villach für die Widmung einer Vorfrühlingsfeier und endlich der Kohlegewerkschaft in Königsberg a. d. Eger sowie dem Herrn Abgeordneten Dr. Pirsch in Wien für Spenden der geeizten Dank ausgesprochen. Nach Kenntnisnahme der Dankfagung der Gemeinde Otten für eine Schulhaussubvention, der Gemeinde Walslaw für einen Schulerhaltungsbeitrag und der Volksbücherei in Blattitz für eine Bücherspende wurden Angelegenheiten der Hauptversammlung, des Kindergartens in Leifers und der Vereinschule in Sanct Egidii beraten und der Erledigung zugeführt.

An Spenden sind dem Be eine zugekommen: Ortsg. Döbling 1 fl.; Ortsg. Eisentappel 7 fl.; Jütialortsg. Neubau 15 fl.; Jütialortsg. Reichenberg 23 fl.; Ortsg. Stoderau 4 fl.

Robseid. Bastkleid.

fl. 8.65

fl. 42.75 per Stoff 3. kompl. Stobe — Tussors and Shantungs-Pongees — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 fr. bis fl. 14.65 per Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und Freiszrei ins Haus. **Wäster umgehend.** 2355-63

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (i. u. t. Sof.), Zürich

Verdauungsstörungen,
Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc., sowie die
Katarrhe der Luftwege.
Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird.

PREBLAUER

Sauerbrunnen, reinsten alkalischer natürlicher Alpen-sürling von ausgezeichnete Wirkung bei chron. Katarrhen insbesondere bei Harnsäurebildung, chron. Katarrh der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diät. und erfrischendes Getränk. 2661-39

Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau,

Post St. Leonhard (Kärnten).

Curarzt: Dr. Richard Hirschmann.



Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden Haustrunks

Most

nöthigen Substanzen ohne Zucker empfiehlt vollständig ausreichend zu 150 Liter
Apotheker Hartmann
Steckborn, Schweiz u. Konstanz, Baden.

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. — Verkauf vom k. k. Ministerium des Innern gestattet. — Allein echt zu haben bei

Martin Scheidbach
in Altenstadt Nr. 102 bei Feldkirch in Vorarlberg
2667-77 **Preis 2 Gulden.**

Gegründet 1855

Josef Wagner's

Gegründet 1855

erste und grösste chemische Kleiderreinigungs-Anstalt und Vorhang-Appretur
Graz, Herrengasse Nr. 3

2594-79

Chemische Reinigung jeder Art Herren- und Damenkleider im ganzen und zertrennten Zustande, ebenso aller Sorten von Woll-, Seiden und sonstigen Stoffen, Pelzwerke, Stickereien, Teppiche in allen Sorten und Grössen, sowie alle Arten von weissen und farbigen Vorhängen, wie überhaupt alle nicht speciell anführbaren Gegenstände in meiner bestrenomirten Anstalt auf das Vorzüglichste gereinigt, respective appretirt werden. — Special-Anstalt für Sammt- und Peluche-Dämpfung (Entfernung der entstandenen Spiegel.) **Anträge aus der Provinz werden auf das Schnellste und Solideste ausgeführt.**

Einem gültigen Zuspruche mich bestens empfehlend, zeichnet hochachtungsvoll

Josef Wagner.



Flaschen

mit und ohne 2660-47

Patent-Verschlüsse

empfehlend zu billigen Preisen

Centrale
der Patent-Flaschen
u. Gefäss-Verschlüsse
(Carl Wek)
GRAZ
Jakominigasse Nr. 96/98.

Königsbrunn

in Kostreinitz bei Rohitsch. Kohlen-säurereichster, stärkster und reinster Sauerbrunn. Gegen katarrhale Affectionen des Magens, dann der Respiration-Organe und gegen Verdauungsstörungen von ausgezeichneter Wirkung. Diätetisches und Erfrischungsgetränk ersten Ranges, zahlreiche Atteste. 2654-46

Mineralwasser-Versendung in Kostreinitz, Post Podplat bei Pölschach, Steiermark.

Lager und Vertretung in Cilli

bei
C. Walzer, Herrengasse 15.

Wegen Abreise werden sämmtliche

Einrichtungsstücke

2639-30
verkauft, Neugasse No. 10, ebenerdig, links

Dank und Anempfehlung.

Der Endesgefertigte sagt auf diesem Wege dem Herrn Gemeindearzt **Fr. Plangger** in Mühlau bei Innsbruck seinen

innigsten Dank

für seine gründliche Heilung von Fallsucht, welche genanntem Arzte in kürzester Zeit gelungen ist.

Allen an Epilepsie Leidenden kann ich die Behandlung des Herrn Dr. Plangger nicht genug anempfehlen.

A. Wimberger
in Wien.

2397-31

Eine Wohnung.

ebenerdig, mit Gassenthür, Cabinet und Sparherdküche, kann auch als Gewölbe benützt werden, ist in der Brunnengasse No. 14, sogleich billig zu vermieten. Anfrage Grabengasse No. 7, ebenerdig links, bei Frau **Tiefenbacher**, oder rückwärts im Hofe beim Hausmeister. 2633-29

Ein Lehrjunge oder Praktikant

mit genügender Schulbildung, beider Landessprachen mächtig, und aus besserem Hause wird aufgenommen in der Gemischtwaarenhandlung **And. Suppanz, Pristova.** 2651 30

Danksagung.

Für die vielen Beweise der liebevollen und herzlichen Antheilnahme anlässlich des Ablebens der Frau

Marie Weiss

verw. König von Königsthal

sprechen den tiefgefühlten Dank aus

Die trauernden Hinterbliebenen.

Cilli, am 8. April 1898.

2670

Knorr's Hafermehl



bestes
und
billigstes

Kindernährmittel

1/2 Ko. Packet
45 kr.

Einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch.

Verkaufe von 100 Liter aufw.

gegen Nachnahme oder Voreinsendung der Cassa, ab Bahnstation Gleisdorf in Steiermark (gegen Fässer einenden 5%, bei 1000 Liter Besteuerung 10% Rabatt)

Apfelwein

sehr gut, mit vorzüglichem Geschmacke, zu 6, 7 und 8 fl., Birnmost zu 4, 5 und 6 fl. per Hektoliter ab Gleisdorf. Meine Fässer werden zum Kostenpreise berechnet und dieselben wieder innerhalb 10 Wochen franco Gleisdorf um den gleichen Preis zurückgenommen. Für Echtheit leiste ich vollste Garantie. 2638-37

Valentin Moik, Hausbesitzer
Gleisdorf, Steiermark.

Wohnung.

Neugasse Nr. 13 ist im I. Stock eine Wohnung mit 2 Zimmern, Küche sammt Zugehör mit 1. Mai zu beziehen. Anfrage dortselbst. 2659

Ein Geschäftshaus

im Pfarrorte Schiltern bei Rohitsch,

ingerichtet für Gemischtwaarenhandel, Gasthaus, Bäckerei, auf sehr gutem Posten, ist nebst etwas Grundstücken **sofort zu verkaufen oder zu verpachten.** Auskunft ertheilt **Johann Strasschill** in Pettau. 2658-30

Alois Walland
in Oplotnitz offerirt

Eier-Export-Kisten

fertig zugeschnitten, nur zum Zusammen-nageln per Stück 55 kr. **Wasserschäfler** aus Fichtenholz mit Eisenreif per Stück 35 kr. Selbe mit Holzreif per Stück 25 kr. Franco Bahn Pölschach. 2669-31

Ein einstöckiges

Haus

ist in Cilli in der Gartengasse Nr. 7 wegen Todesfall **billig zu verkaufen.** Anzufragen in der Bäckerei Hauptplatz. 2668

Protestantismus und deutsches Volksthum.

In der Ostmark führen die Deutschen gegenwärtig einen schweren Kampf um ihr Volksthum. Was sie erbt von ihren Vätern haben, deutsche Art und Sitte müssen sie jetzt gegen slavische Angriffe verteidigen mit Aufgebot aller ihrer Kräfte. Das Land, das ihre Väter mit dem Schwerte und dem Pfluge erobert, das ihre Väter seit mehr als tausend Jahren gegen den Bogenbrand avarischer, magyarischer, türkischer und slavischer Hochfluth fest und treu geschützt haben, soll nun den Deutschen entrisen werden. Einig, ein Volk von Brüdern, stehen jetzt die Deutschen Oesterreichs zusammen, um des Volkes höchste Güter, der Väter theueres Erbe zu schützen wider jeden Feind.

Einig? Stehen nicht Tausende von deutschen Volksgenossen im feindlichen Lager? Leisten nicht Tausende von deutschen Volksgenossen dem slavischen Gegner unbedingte Gefolgschaft? Lieben nicht Tausende von deutschen Volksgenossen treulos Verrath an ihrem eigenen Blute? Nenne sie nicht Deutsche! Sie sind Clericale; sie folgen nicht dem Rufe ihrer deutschen Führer im nationalen Kampfe, sondern den Befehlen ihrer Geistlichen, die undeutsch sind bis in die Knochen. Sie sind Römlinge, die nicht deutsche, sondern römische Politik treiben. Sie sind Ultramontane, denn sie empfangen die Anweisung für ihr Verhalten von jenseits der Berge. Wie man nicht Feigen lesen kann von den Dornen, so kann man von einem Römling keine deutsche Gesinnung verlangen. Wenn sie auch in der letzten Zeit sich so geben, als wollten sie Deutsche sein, sie thun dies nur „der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe“. Sie haben plötzlich ihr deutsches Herz entdeckt, aber nur um dem drohenden Abfall der Wählermassen vorzubeugen.

Darf es uns da Wunder nehmen, daß aus dem deutschen Lager immer lauter der Kampfruf ertönt: „Los von Rom! Anschluß an die evangelische Kirche, in der allein sich die deutsche Eigenart völlig ausleben kann!“ Darf es uns da Wunder nehmen, daß ein deutscher Student in Wien aus der Herzensempfindung ungezählter Deutscher heraus seinem Volke zuruft: „Die deutsch-nationale Studentenschaft wartet nur auf den geeigneten Augenblick, um ihrem Volke durch ein großes Beispiel zu zeigen, wie es sich aus den Fesseln der römischen Todfeinde losmachen soll, um in der deutsch-christlichen, protestantischen Kirche, vorläufig in ihrer jetzigen Form, eine gewiß tausendmal edlere, eine freiere und vor allem eine nationale Erziehung zu genießen?“ Den, der unerschröcklich die Wahrheit ausgesprochen, hat man von der Hochschule in Wien ausgeschlossen. Glaubt man aber durch solche Gewaltmittel den Geist dämpfen zu können, der immer weitere Kreise der deutschen Jugend Oesterreichs ergreift?

Will man die Stellung, die Rom zum deutschen Volke einnimmt, verstehen, so muß man zurückblicken in die Geschichte. Es gab eine Zeit, da deutsches Volksthum mit dem Christenthum sich innig verband. Das geschah in den ältesten Tagen deutscher Geschichte.

I. Das Christenthum und die Germanen.

Die alten Deutschen waren ein frommes, gottbedürftiges Volk. Der Deutsche, der inmitten von Wald und Sumpf auf dem Grunde der Väter saß, hielt ungemein zäh an dem alten Götterglauben fest. Derselbe erschien ihm unzerstörbar, wie die Kraft seines Volkes, wie der Stein der Berge seiner Heimath. Wahrscheinlich hat jeder deutsche Stamm vom Christenglauben Kunde erhalten, ehe er den ersten christlichen Sendboten in seinen Dörfern erschaute. Von der Rhein- und Donaugrenze her brachten römische Legionssoldaten den Christenglauben in die germanischen Wälder. Geheimnißvoll und dunkel war die Kunde. Alwäter hatte einen neuen Sohn nach der Erde gesandt; neue Lehre und neue Weisheit brachte er; der neue Glaube macht stark in Männerart, stark in der Schlacht und im Tode. Es ist Pflicht eines jeden, dem alten Glauben zu entsagen und dem neuen Gotte als Mann und Knecht zuzuschwören. Denn ein gewaltiger Lohnspender ist dieser Sohn Alwäters, der seinen Getreuen hier auf Erden und droben in des Himmels Auen reichen Lohn zu geben weiß.

Diejenigen deutschen Völkerschaften, die ihre heimischen Sitze verließen und in fremde Länder zogen, verloren gar bald ihren alten Götterglauben, denn dieser war festgewurzelt in dem heimatischen Boden und sank mit der Veränderung des Wohn-

sitzes dahin. Aber auch in seinem Dorfe, vor seiner Hütte sah der Deutsche den christlichen Sendboten. Ein oder mehrere, meist englische Mönche kamen dahergezogen, suchten den Schutz des Hauptlings und errichteten eine Ansiedlung. Ihr Auf- führung war bescheiden, ihr Leben mäßig, ja be- dürftig. Deffentlich verkündeten sie das Evangelium, stolz reden sie von ihrem Gotte zu den Hohen wie den Niederen, den Freien wie den Knechten. Sie verkleiden Garten und Feld zu bestellen, sind Meister in verschiedenen Künsten und gewinnen als Aerzte, Pfleger der Kranken, Beschützer der Verfolgten bald die Herzen der Männer und Frauen. Staunen und Bewunderung wird diesen fremden Mönchen zu theil, die in treuer und selbstloser Arbeit für das Reich ihres himmlischen Königs wirken. Es mußte etwas Großes sein, das fühlte der Germane, das den fremden Mann zu ihm geführt, das ihn ange- siedelt am Saume des Bergwaldes, da die Wölfe seine Hütte umkreisen und kein Wall feindlichen Angriffen wehrt. Gar viel im Evangelium er- schien dem Deutschen vertraut und heimisch; manches freilich muthete ihn fremd an und erregte seinen Widerwillen. Aber die großen Gedanken des Evangeliums: Liebe, Wohlthat, Erbarmen, der Adel einer selbstlosen Sittlichkeit erhoben mächtig das Herz der Germanen.

Die heidnischen Sachsen wurden durch Karl den Großen mit dem Schwerte zur Annahme des Christenthums gezwungen; und doch erfolgte auch bei ihnen, die so ungemein fest an ihrem heidnischen Götterglauben hingen, in kurzer Zeit die innere Aneignung des christlichen Glaubens. Die absterbende Römerwelt hatte das Christenthum verstandesmäßig erfasst, die aufstrebenden Germanen ergriffen es mit Herz und Gemüth. Ein Beweis dafür ist das christ- liche Epos „der Heliand“. Noch war das Ge- schlecht der Sachsen, das für den alten Glauben mit den Franken hart gestritten hatte, nicht ausge- storben, als einer aus dem Sachsenvolke den lieb- lichen Gesang von Gottes „Friedefind“ anstimmte. Welch tief innerliche, nationale Auffassung des Christenthums tritt uns im „Heliand“ entgegen! Christus ist der mächtige Gefolgsherr, dem die Seinen sich mit Mammentreue ergeben. Der ger- manische Charakter kennt kein anderes geistiges Band, das den Niederen mit dem Höheren ver- knüpft, als die gegenseitige Treue, wonach der König mit Huld, der Dienstmann mit Dank sich gegen- seitig zugethan sind. So ist Christus auf seinem Heerzuge gegen Teufel und Welt begriffen, wozu er die Schaar seiner Getreuen sammelt. Von Nazarethburg beginnt er den Zug, von den Burgen des Landes frömen die getreuen Mannen ihrem lieben Herrn zum Dienste zu, um dereinst dafür Lohn und Dank zu empfangen. Die Vergrebe ist der große Volkstag, wo er an die Seinen eine ge- waltige Anrede richtet. Er ist der Heliand, der Heilende, Rettende, Gottes eigen Kind, der seinen Mannen hier den Sieg und einst auf des Himmels Auen den Lohn verheißt. Das Verhältnis des Gläubigen zu Christus als unwandelbare Hingabe, unverbrüchliche Treue tritt überall als altgermanische Dienstreue hervor. Es gilt als des Gefolgsmannes schönster Ruhm, treu bei dem Herrn auszuhalten, mit ihm festzustehen, zu sterben ihm zu Ehren; da- gegen giebt es keinen ärgeren Fehler, als das Zweifeln, das Zagen, denn aus dem Glauben allein erwächst alle Kraft.

Die englischen Mönche und ihre Schüler haben mit großem Segen unter den Deutschen gewirkt; ihnen verdanken wir die geistliche Bildung des Mittelalters. Durch sie wurde der christliche Glaube wahrhaft germanisirt, d. h. mit deutschem Gemüth erfüllt. Freilich, ein Mönch aus edlem angelsächsi- schen Geschlecht hat auch die so entstandene deutsche Kirche von Rom abhängig gemacht und dadurch manchen Unsegen über das deutsche Volk herauf- beschworen.

(Fortsetzung folgt.)

Zernissenes.

Das rettende Bettuch. Zur Beilegung des deutsch-haitischen Zwischenfalles wird der „Post“ nachträglich aus Port au Prince noch folgende amüsante Mittheilung gemacht: Daß der Zwischen- fall noch im letzten Augenblicke, ehe es zum Aeußer- sten kam, beigelegt wurde, ist in erster Linie dem englischen Gesandten mit zu danken, der an der Spitze des diplomatischen Corps sich gegen Mittag im Palais des Präsidenten einfand, um die Star- köpfigkeit des schwarzen Excellenz mit Vernunft- gründen zu brechen. Es war kurz vor halb 1 Uhr, als der englische Gesandte sich mit den Worten erhob: „Ich verlasse das Palais, denn ich habe absolut keine Lust, mich unter seinen Trümmern

durch deutsche Granaten begraben zu lassen.“ Erst nach diesen Worten, denen das ganze diplomatische Corps beifolgte, entgegnete der Präsident, daß er den Bedingungen Deutschlands sich unterwerfen wolle, daß er aber — keine weiße Fahne habe, um seine Capitulation anzugeben. Schlagfertig entgegnete der englische Gesandte: „So hissen Sie doch das erste beste Bettuch!“ Der Präsident folgte diesem Vorschlage und — Haiti war gerettet.

Für Städtebewohner, Beamte etc. Gegen Verbaunungsbeschwerden und alle die Folgen einer sitzenden Lebensweise und angestrengter geistiger Arbeit sind die echten „M o l l ' s S e i d l i g - P u l v e r“ vermöge ihrer, die Verbaunung nachhaltig regelnden und milde auflösenden Wirkung ein geradezu unentbehrliches Hausmittel. Eine Schachtel 1 fl. Tägliches Postversand gegen Nachnahme durch Apotheker A. M o l l, f. u. f. Hof-Vierant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 2407-101

Schriftthum.

Die Schicksale der ältesten deutschen Universität. In den Prager Schredenstagen des November und December 1897 stand die älteste deutsche Universität im Mittelpunkte der Stürme und Angriffe und hatte unter der Böhmischen Schmach zu leiden. Unter dem Einbruche der Hohheit, die deutsche Studenten auf der Straße verfolgte, deutsche Professoren in ihren Wohnungen gefähr- dete und wissenschaftliche Anstalten der deutschen Hochschule verwüstete und bedrohte, entstand in Deutschböhmen eine Bewegung, die in dem Helde „Los von Prag!“ gipfelte und für die alte Carola Ferdinandea ein geschicktes, von der Liebe des ganzen Volkes umgebenes Dasein in einer größeren Stadt Deutschböhmens verlangte. Seither haben der Meinungsaustrausch zwischen akademischen Bürgern und die Zwiegespräch zwischen Angehörigen und treuen Anhängern der deutschen Hochschule den gemeinsamen Entschluß gereift, zunächst das wichtigste, stärkste ausgerüstete und geistlich ehrwürdigste Bollwerk des Christenthums im Mittelpunkte des Landes zu schaffen und neu zu befestigen und die Frage der Verlegung, die nur im Zusammenhange mit der Schaf- tung einer neuen deutsch-böhmischen Provinz gedacht werden kann, der Zukunft zu überlassen. Jedenfalls ist es an der Zeit, an die dringende und rühmliche Geschichte der ältesten deutschen Universität, die unter so schwierigen Verhältnissen ihren hohen Beruf erfüllt, zu erinnern, einerseits, um die Schätze der Ueberlieferung und die lebendige Kraft der Wirksamkeit zu kennzeichnen, die da zu wahren und zu be- halten sind, andererseits, um aus dem Gedenten an die Stürme, die die Mutteranalt aller deutschen Hochschulen tapfer und siegreich überstanden hat, Vertrauen und Zu- versicht zu schöpfen. Diese nationale Pflicht erfüllt die all- bekannte illustrierte Familien-Zeitschrift „Zur Gute n S t u d e“ getreu ihrem oft behaupteten Prinzip, für das Deutschthum überall und unentgeltlich einzutreten, in ihrem neuesten Hefte. Der erschöpfende Aufsatz erhält besonderen Werth durch Verlage von Illustrationen, wie sie in unserm Wissens noch nirgend veröffentlicht wurden. Auch jenseit enthält das Heft eine außerordentliche Fülle des Interessanten und Belehrenden.

Wenn die Münchner Künstlergesellschaft sich zu einem ihrer großen Feste zusammenschließt, so wird das etwas Beson- deres, das weit über den Banntreis der alten Freund- thürme empfunden wird. Die „G a r t e n l a u b e“ bringt jedes einen Bericht von J. Braun über das diesjährige Fest, das „einen Tag in Aetadien“ darstellte und einen glänzenden Verlauf nahm. Die beiden Münchner Theater, das Schauspiel und Opernhaus und das Residenztheater, die sich unter einem Dache befinden, waren in einen Fest- raum verwandelt, wie man sich ihn kaum großartig- denken kann. Franz v. Lenbach, der Präsident der Künstler- gesellschaft, hatte den Entwurf gemacht für die Umwand- lung der Bühne zu einem in Terrassen anstehenden grie- chischen Festplatz mit Kuppeln, Götterbildern, Cypressen- hainen und der Bergeshöhe trönenben Metropolis. Ein großes, wirkungsvolles Bild von A. Schmiedhammer, das dem Artikel beigegeben ist, veranschaulicht uns den weiten, herrlichen Festraum, in dem das eigens für den Abend ge- dachtete und in Muth gefasste Festspiel vor sich ging, und führt uns mitten hinein in das wogende Getriebe des Nachzuges, während eine Anzahl kleinerer Illustrationen Typen aus demselben darstellt. — Ferner die Artikelserie „Wie das erste Deutsche Parlament entstand“ von Johannes Proell in der „Gartenlaube“ fortgesetzt. Porträts und Abbildungen charakteristischer Gelehrte aus dem den- würdigen Jahre 1848 erläutern den neuen, höchst interessanten Artikel, dessen Thema „Märzstürme und Märzvergen- schaften“ lautet. Von anderen Lebenserlebnissen Jacob Steiners, des unglücklichen Gegenwärtigen über „Die von Karl Wolf-Meran und die Klauerer über „Die redenden Kräuter der guten alten Zeit“ aus der Feder Rudolf Kleinpauls. Neben dem großen Roman der beliebten Erzählerin W. Heimburg „Antons Erben“ beginnt Rudolf v. Gotschall eine historische Erzählung „Auf dem Kynast“, die im Sommer des Jahres 1807 spielt und deren Hinter- grund das um diese Zeit durch blutige Kämpfe zerfallene Schlesien bildet. — Von den Bildern wollen wir nur noch die künstlerische Wiedergabe des Hiddingschen er- greifenden Bildwerkes „9. März 1888“ hervorheben, das aus Anlaß der Wiederkehr des Todestages Kaiser Wilhelms I. allüberall tiefe Empfindungen erwecken wird.

Daß prächtig eingerichtete Salonwagen für fürstliche Personen bereits im Jahre 1848 auf den europäi- schen Bahnen vorhanden waren, lehrt der damals erbaute Salon- wagen der Königin Victoria von England, den diese auf ihren Reisen nach Portsmouth und der Insel Wight be- nutzte. Das soeben erschienene Heft 15 des gelehrten Welt- blattes „M o d e r n e K u n s t“ (Verlag von Rich. Bong, Berlin W. 57) giebt diesen wundervoll ausgestatteten Salon- wagen in einer ausgezeichneten Illustration wieder, die

GUTE SPARSAME KÜCHE

Die **Suppenwürze Maggi**, ist einzig in ihrer Art, um augenblicklich jede Suppe und jede schwache Bouillon überraschend gut und kräftig zu machen. — wenige Tropfen genügen. In Original-Fläschchen von 50 Heller an erhältlich in allen Delikatess-, Colonial-, Spezereiwaren-Geschäften und Droguerien. **Die Originalfläschchen werden mit Maggi's Suppenwürze billigst nachgefüllt.** 2663

Seit dem Jahre 1868 wird

Berger's medicinische

THEERSEIFE

Wie an Kliniken und von vielen praktischen Aerzten erprobt wurde, nicht nur in Oesterreich-Ungarn, sondern auch in Deutschland, Frankreich, Russland, den Balkanstaaten, der Schweiz etc. gegen Hautleiden, insbesondere gegen

Hautausschläge verschiedener Art,

mit bestem Erfolge angewendet. Die Wirkung der Berger'schen Theerseife als hygienisches Mittel zur Entseifung der Kopf- und Bartseife, zur Reinigung und Desinfektion der Haut ist gleichfalls allgemein anerkannt. Berger's Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Hautausschlägen bedient man sich nämlich Berger's Theerseife und achtet auf die hier abgedruckte Schutzmarke.



Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet. Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient:

Berger's Glycerin - Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Gebrauchsanweisung.

Von den übrigen Berger'schen medicinisch-cosmetischen Seifen verdienen insbesondere hervorgehoben zu werden: Benzoseife zur Verfeinerung des Teints; Boraxseife gegen Wimpern; Carbolsäure zur Gährung der Haut bei Blatternarben und als desinfizierende Seife; Berger's Pflanzensalbe-Badeseife und Pflanzensalbe-Teeloseife; Berger's Kinderseife für das zarte Kindesalter (25 kr.); Leberseife gegen Gesichtsröthe; Sommersprossen-seife sehr wirksam; Tanninseife gegen Schweißfluss und gegen das Ausfallen der Haare; Zahnseife bestes Zahnrinigungsmittel. Betreffs aller übrigen Berger'schen Seifen verweisen wir auf die Broschüre. Man beachte stets Berger's Seifen, da zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Depots in Gilly bei den Apothekern A. Mareck und K. Gela sowie in allen Apotheken der Steiermark. 2666-73

Voranschlag und Zeichnungen prompt.

Bau-, Möbel-, Portal- und Kunsttischlerei

Anton Irschick

Tischlermeister und beeidigter Sachverständiger des k. k. Landesgerichtes

Lagergasse 33 u. 33a GRAZ Lagergasse 33 u. 33a

Werkstätte zur Anfertigung aller Bau- und Kunsttischlerarbeiten, sowie completer Portale, Schiff-, Brettel- und Parquettböden. 2503-29

Vertreter der Rollbalkenfabrik J. Anderle, Wien.

Voranschlag und Zeichnungen prompt.



Spezialität gegen Wanzen, Flöhe, Kuchengespinnne, Motten, Parasiten auf Hausthieren etc. etc.

Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet jedwede

Art von Insecten mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, dass gar keine lebende Spur mehr davon übrig bleibt. Darum wird es auch von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der

Name „Zacherl“.

2539-71

- | | | |
|------------------------|--------------------------|--------------------------------|
| Cilli: Traun & Stiger. | Cilli: A. Kolenc. | Laufen: Fr. X. Pebek. |
| " Alois Walland. | " Rauscher, Adl.-Ap. | Markt Lemberg: Franz Zupančić. |
| " Victor Wegg. | " Topolak & Pečnik. | Trifail: Consum-Verein. |
| " Milan Hočevar. | Bad Neuhaus: J. Sikošek. | " J. M. Kramer. |
| " Ferd. Pellé. | Frasslau: Johann Paner. | " Fr. Pollak Wwe. |
| " Paul Matič. | " Ant. Plaskau. | " Rob. Stenowitz. |
| " Anton Ferjen. | Gonobitz: Georg Mischay. | Tüfner: Andr. Elsbacher. |
| " Friedr. Jakowitsch. | Hochenegg: Fz. Zottl. | Sibika: Joh. Zaloznik. |
| " Franz Rischlawy. | Hrastnik: A. Bauerheim. | Videm: Joh. Nowak. |
| " Carl Gela, Apoth. | " Consum-Ver. | Wöllan: Carl Tischler. |
| " Franz Zangger. | " Josef Wouk. | Weitenstein: Ant. Jaklin. |
| " Franz Janesch. | Laufen: Johann Filipič. | |

Sehr praktisch auf Reisen. - Unentbehrlich nach kurzem Gebrauche.

Sanitätsbehördlich geprüft.

(Attest Wien, 3. Juli 1887.)

Sarg's Kalodont

Bestes und billigstes

Zahnputzmittel.

Das Ausspülen des Mundes mit einem Zahn- oder Mundwasser allein genügt nicht zur vollkommenen Reinigung der Zähne. Hiezu ist die Anwendung eines Zahnputzmittels durchaus nothwendig.

Überall zu haben.

2191-29



Dürkopp's

Diana-Fahrräder

sind unübertroffen an

Solidität, Eleganz und leichtem Lauf!

Die 1898er mit vielen Neuheiten versehenen Modelle sind zu besichtigen beim Vertreter:

Friedrich Jakowitsch, Gilly.

HERBABNY'S

unterphosphorigsaurer

Kalk - Eisen - Syrup

Dieser seit 28 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, auch von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Esslust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärke. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung sehr nützlich.



Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht).

Ersuchen stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf der Verschlusskapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift, und ist jede Flasche mit neb. beh. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Centralversendungs-Depôt:

Wien, Apotheke „zur Warmherzigkeit“

VII/1 Kaiserstrasse 73 und 75.

Depots bei den Herren Apothekern: Cilli: Carl Gela, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: O. Daghofner, Feldbach: J. König, Gonobitz: J. Pospischil, Graz: J. Strohschneider, Leibnitz: O. Russheim, Marburg: G. Bancalari, J. M. Richter, W. König, V. Koban, Mureck: E. Reicho, Pettau: V. Molitor, J. Behrbalk, Radkersburg: M. Leyrer, Windisch-Felstritz: Fr. Potzolt, Windischgraz: L. Höfle, Wolfsberg: A. Huth, Liezen: Gustav Grösswang, Laibach: W. Mayr, N. v. Trnkoczy, G. Piccoli, M. Mardetschläger, Raasdorf: Apotheke „zum goldenen Adler“ H. Schmiderschitsch, Kainberg: Oskar Kuschel. 2299-35



Loden-Stoffe

nur echte

für **Herren und Damen** in grösster Auswahl empfiehlt das bestrenommierte

Tiroler Loden-Versandthaus

Rudolf Baur

in **Innsbruck, Rudolfstrasse 4.**

Tiroler Schafwollanzugstoffe. — Fertige Havelocks. Radfahrloiden und Wettermäntel.

Kataloge und Muster umsonst und postfrei. 2525-99

Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernd Wirkung und als milde auflösende Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. 3. W.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. MOLL“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nervenkräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche fl. — 90.

Hauptversand durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate.

Depots: **CHH:** Ad. Mareck und C. Gela, Apoth. **Wind-Feistritz:** F. Petzoldt, Apoth. 2404-103

CHINA-WEIN SERRAVALLO

mit EISEN

von medizinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Prof. Dr. Nussler, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Reconvalescenten.) 2331-103

Silberne Medaillen:

XI. Medizinischer Congress Rom 1894.

IV. Congress für Pharmacie und Chemie Neapel 1894.

Goldene Medaillen:

Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895.

Ueber 700 Aerztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 u. 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apothek Serravallo, Triest

Engros-Versandthaus von Medizinalwaaren. Gegründet 1848.



Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon, 3-10 m lang, genügend für 1 Herren-Anzug, kostet nur

- fl. 3-10 aus guter
- fl. 4-30 aus guter
- fl. 7-50 aus feiner
- fl. 8-70 aus feiner
- fl. 10-50 aus feinsten
- fl. 12-40 aus englischer
- fl. 13-95 aus Kammgarn

echter Schafwolle.

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.— Ueberzieher-Stoffe von fl. 3-25 per Meter aufwärts; Loden in reinen Farben von 1 Coupon fl. 6.—, 1 Coupon fl. 9-95; Peruvienne und Doukings, Staats-, Bahnbeamten- u. Richter-Talar-Stoffe; feinste Kammgarne u. Chevots, sowie Uniform-Stoffe für die Finanzwache und Gendarmen etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte

Tuchfabriks-Niederlage **Kiesel-Amhof in Brünn.**

Muster gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung. Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern bestellen. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikspreisen, ohne Aufschlag eines Rabattes.

Wie unumgänglich notwendig das

Bespritzen der Weingärten

ist, hat sich in der letztverflossenen Campagne deutlich erwiesen, nachdem nur die bespritzten Culturen erhalten blieben. Am besten für diesen Zweck hat sich

Ph. Mayfarth & Co.'s Patentierte Selbstthätige Reben-



Pflanzen-Spritze Syphonia

bewährt, welche ohne zu pumpen die Flüssigkeit selbstthätig über die Pflanzen stäubt. — Viele Tausende dieser Spritzen stehen in Verwendung und zahlreiche lobende Zeugnisse beweisen deren Vorzüglichkeit gegenüber allen andern Systemen. Man verlange Abbildung und Beschreibung von

2311-43 PH. MAYFARTH & CO.

Fabriken landwirth. Maschinen, Special-Fabrik für Weinpressen und Obstverwertungs-Maschinen

WIEN, II/1, Taborstrasse Nr. 76.

Cataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Naumann's Germania-Fahrräder

G. Schmidt's Nachfolger sind die besten!

SEIDEL & NAUMANN DRESDEN

Esset zum Frühstück zum Mittagmahl zum Nachtmahl Quäker Oats



gesündestes amerikanisches Hafer-Mahlproduct.

Sehr nahrhaft (16% Eiweisskörper) billig, für Suppen und Saucen entfällt jede sogenannte Einbrenne; schmackhafteste Mehlspeisen, rasch zubereitet. 2017 10/4 98

Für Kinder und Magenleidende ärztlich empfohlen.

In Original-Paketen (mit Kochrecepten).

Cartons zu 9 kr., 18 kr., 32 kr. in allen Specerei-, Delicatessen- und Droguengeschäften zu bekommen.

Quäker Oats ist nur in Original-Cartons mit nebenstehender Schutzmarke erhältlich, man nehme keine minderwerthigen Nachahmungen.

Der beste und billigste Phosphorsäuredünger

für alle Halmfrüchte, Klee- und Futtergewächse, Kartoffeln und Rüben, Wiesen und Weiden ist das

THOMASMEHL.

Garantirter Gehalt 15-17% citratl. Phosphorsäure.

Stassfurter Kainit

Garant. Gehalt min. 12-4% reines, entspr. min. 23% schwefels. Kall wird in ganzen Wagonladungen und in kleinen Partien, event. in Zusammenladung mit Thomasmehl abgegeben.

Mit Preisstellungen, Fachschriften und jeder gewünschten Aufklärung steht zu Diensten das

Phosphatmehl-Verkaufs-Bureau der böhmischen Thomaswerke in Prag Wenzelsplatz 55. 2415-?

FACADE-FARBEN-FABRIK
 des **Carl Kronsteiner**, Wien, III, Hauptstr. 120
 (im eigenen Hause).
 Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Lieferant der erzhöflich. und k. u. k. Hofverwaltungen, k. k. Militärverwaltungen, Eisenbahnen, Industrie-, Berg- und Hüttenvereine, Baugesellschaften, Bauunternehmer und Baumeister, sowie Fabriks- und Realitätenbesitzer. Diese Fassade-Farben, welche in Kalt löslich sind, werden in trockenem Zustand in Pulverform und in 40 verschiedenen Mustern von 16 fr. per Kilo aufwärts geliefert und sind, anbelangend die Reinheit des Farbentones, dem Ge- anstrich vollkommen gleich. 2618—a
 Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung gratis u. franco.

Kirchmayr's Hôtel Südbahn, Wien, IV., Favoritenstrasse 58.

Neu eröffnetes, mit bürgerl. Comfort eingerichtetes Haus. 100 Zimmer von fl. 1.— aufw. incl. elektr. Licht u. Service. Telephon und Bäder im Hôtel. In unmittelbarer Nähe der Süd- u. Staatsbahn, Tramway- u. Omnibusverkehr zu jeder Zeit nach allen Richtungen. **Haus Kirchmayr**, Hôtelier. früher langjähriger Oberkellner im „Hôtel Imperial“ Wien.

Aktien-Gesellschaft für keramische Industrie in Agram.

Die I. ordentliche General-Versammlung der Aktien-Gesellschaft für keramische Industrie

findet am **14. April a. c.** um 4 Uhr Nachmittag in den Localitäten der **Kroatischen Handels-Aktien-Gesellschaft in Agram** statt.

Tagesordnung:

1. Rechenschafts-Bericht der Direktion für das Jahr 1897.
 2. Rechnungslegung und Anträge der Direktion bezüglich Verwendung des Gewinnes.
 3. Bericht des Aufsichtsrathes über die Prüfung der Jahresrechnung und der Bilanz, sowie über den Antrag der Direktion bezüglich der Verwendung des Gewinnes.
 4. Beschluss hierüber und Ertheilung des Absolutiums an die Direction und den Aufsichtsrath.
- Agram, 31. März 1898.

Die Direction.

Bilanz

Activa. per 31. Dezember 1897. Passiva.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Cassa	336	98	Actien-Capital	35.000	—
Waaren-Vorrath	3751	45	Accepte	7500	—
Realitäten	20.000	—	Creditoren	18.152	35
Ziegelei und Maschinen	27.089	92	Gewinn	491	52
Inventar	161	42			
Gründungs-Kosten	788	38			
Transitorischer Conto	293	—			
Debitoren	8722	75			
	61.143	90		61.143	90

Agram, 31. Dezember 1898.

Für die Buchhaltung:
J. Dobrin m. p.

Directions-Rath:

- | | | |
|--|---|--|
| Milan Graf Kulmer
Präsident. | Kuno Waidmann
Vice-Präsident. | M. Graf Montecuculi
Director |
| Hermann Bollé | Alexander Fröhlich | Friedrich Graf Kulmer. |

Geprüft und in Ordnung gefunden:

Der Aufsichts-Rath:

- Alfred Baron Moscon, Philipp Sonnenberg, Dr. H. Freih. v. Hårdtl, Otto Withalm.**



welche seit Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes lösendes Mittel empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verpackten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 8. W.

Man verlange „Neustein's“ abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protocollirten Schutzmarke „Heil. Leopold“ in rothschwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.

Philipp Neustein's
 Apotheke zum „heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6, Depot in Cilli bei den Herren **Adolf Marek's** Nachfolger, **Rauscher, Karl Gela, Apotheker.** 2133—31

Wohnungsvermiethung.

Schulgasse Nr. 18, 2. Stock ist eine schöne Wohnung mit 3 parquettirten Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller- und Boden-antheile vom 1. Mai d. J. an zu beziehen. 2442—?

Jede Dame, die auf Elegance u. Nettigkeit hält, verwendet ausschließlich „Ideal“-Patent sammt vorstoß zum Abschluß ihrer Kleider schöne. — Zu haben in allen Schneiders-gehörs-Geschäften der Monarchie.

Sicherheit

bieten nur meine nach neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen construirten

Gesetzlich geschützt. **REFORM-BLITZ-** Gesetzlich geschützt.

ableiter-Saugspitzen und Zerstreuerplatten. Dem hohen Clerus, Gemeinden und Schulen specielle Offerte.

Neuanlagen, Adaptirungen und Proben gewissenhaft und billig. 2593-84

Anstalt für Elektrik u. Feinmechanik **Josef Davok in Graz** Kaiser Josefplatz 1.

Für Hustende

benehmen über 1000 Zeugnisse die Borzüglichkeit von

Kaiser's Brust-Bonbons

sicher und schnell wirkend bei

Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung.

Größte Spezialität, Oesterreichs, Deutschlands und der Schweiz. Per Paket 10 und 20 Kreuzer.

Niederlage bei **Adolf Marek,** Apotheke vorm. Baumbach's Erben

in Cilli, **Karl Gela,** Apotheke „zur Mariahilf“ in Cilli. 2155—37

Wer durch einen Anstrich seine Holz-anlagen im Freien auf einfache und sichere Weise für Jahre vor Fäulnis und Schwamm-bildung schützen will, verwende das seit mehr als 20 Jahren bewährte

Carbolineum

Patent AVENARIUS

und hüte sich vor dem Ankauf minderwerthiger Nachahmungen. Prospekte etc. gratis u. franco.

Carbolineumfabrik

R. AVENARIUS

Wien, III., Hauptstrasse 84.

Depot bei: **Josef Costa.**

Wer liebt nicht?

eine zarte, weiße Haut und einen rosigem, jugendfrischen Teint?

Gebrauchen Sie daher nur: **Bergmann's**

Silienmilch-Seife

von **Bergmann & Co.** Dresden und **Böschmann & S.** vorzüglich gegen **Sommerprossen** sowie wohlthätig und verschönernd auf die Haut wirkend. à St. 40 kr. bei: **Droguerie Frz. Rißhahn** und **Apoth. Carl Gela.** 2557-77

XXXXXXXXXXXX

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Paketen à 32 kr. in der

Mariahilf-Apotheke, Cilli.

XXXXXXXXXXXX



Radfahr-Schulbahn-Eröffnung.

G. Schmidl's Nachf. in Cilli

Alleinverkauf für Südsteiermark der musterhaft in Construction und Ausführung, sowie leichten Lauf, vollendeter Präcisionsarbeit, unbedingter Zuverlässigkeit und als erste Qualitätsmarke des In- und Auslandes hervorragenden Ruf habenden



„Naumann's „Germania-“, „Meteor-“ und „Greger“-Fahrräder
ausschliesslich Modell 1898 empfiehlt seine

3500 Quadratmeter grosse Radfahr-Schulbahn

welche mit allem Comfort ausgestattet und gänzlich abgeschlossen ist.

Laibacherstrasse, gegenüber dem Gaswerke der Stadtgemeinde Cilli.

Preise der Fahrräder überraschend billig. — Garantie schriftlich. — Fahrunterricht täglich früh bis abends von langjährig bewährten Fahrlehrern. — Auch werden für das P. T. Publikum zur Benützung der Fahrbahn billige Monats-Abonnement-Karten ausgegeben. Weitere Auskünfte werden im Manufakturgeschäft der Firma G. Schmidl's Nachfolger bereitwilligst ertheilt. 2649-43

1898. Saison - Neuheiten

grösste Auswahl bei billigsten Preisen.

Damen - Confection!

Frühjahrs-Jaquets, Capes, Schulterkrägen, Wollstoff- und Waschblousen, grosses Sortiment in Sport- und Gigerlblousen, Hemden, Empires, Schürzen aus Cloth in jeder Grösse, Brocat, Lustre- und Stoffschürzen in jeder Grösse, sowie Cloth-Anstands- und Unterröcke bei

Carl Boessner, Grazerstrasse 4.

Uebernahme von Maassbestellungen nach neuesten Journalen von der einfachsten bis zur elegantesten und exactesten Ausführung. 2592-29

Maria Leitermayer

Damenschneiderin

Cilli, Herrngasse Nr. 2, 1. Stock empfiehlt sich zur Anfertigung von Moderoeben, Blousen, Jacken, Krägen, und Hauskleidern jeder Art unter Zusicherung rascher und feinsten Ausführung nach neuesten Journalen. 2636-31

K. H. Wolf-Pfeifen.

Studenten-Pfeifen, d. h. lange Pfeifen mit echtem Badener Weichselrohr, Hornabguss (gerade oder gebogen), langer Spitze mit Aufsatz und Schlauch und schwarz-roth-goldener Quaste, Porzellan-kopf mit dem Bildnisse unseres Abgeordneten

Karl Herm. Wolf.

Preise: 2620-51
50 Centimeter lang fl. 2,50 für 1 Stück
75 " " " 3,50 " 1 "
100 " " " 4,50 " 1 "
125 " " " 6.- " 1 "
Pfeifen mit dem Bildnisse Schönerers sind gleichfalls erhältlich.

Ludwig Hlausehek, Drechsler
Wien, V/I, Pilgramgasse Nr. 13.

Pensionirter Justiz-Beamte

beider Landessprachen mächtig, welcher sich mit besten Zeugnissen ausweisen kann und aus Familien-Rücksichten sein Domicil nach Cilli verlegt hat; seit dem Jahre 1892 in einer grossen Kanzlei als Sollicitator zur vollsten Zufriedenheit in Mussezeit beschäftigt war, sucht gegen mässiges Honorar in Cilli oder Umgebung eine Tagesbeschäftigung. Briefe erbeten unter „Verlässlich“ an die Verwaltung der „Deutschen Wacht“. 2553-31

Grösstes Hut-Lager



Georg Müller

Graz, Jungferngasse 2.

Anerkannt billigste Preise.

2538-39

Gasthaus „Annensitz“

ist wieder eröffnet.

Ausschank vorzüglicher Naturweine und guten Bieres. 2657

Uebersiedlungs-Anzeige.

Hiemit theile ich allen meinen geehrten P. T. Kunden höflich mit, dass ich mein

Schneider-Geschäft vom Hauptplatze auf die Ringstrasse Nr. 4 vis-à-vis dem Hotel „Elefant“ verlegt habe.

Bei dieser Gelegenheit spreche ich meinen geehrten Kunden für das bisher geschenkte Vertrauen meinen besten Dank aus und gebe die Versicherung, dass auch fernerhin mein Bestreben dahin gerichtet sein wird, alle Aufträge präcise auszuführen.

Hochachtend

B. Planko.

2653-30

Ein sehr grosses Geschäftslokal

nebst anschliessendem Magazine ist sofort zu vermieten. Dasselbst sind auch

Geschäftseinrichtungen

bestehend aus Verkaufsbüdel, Stöllen und Glaskästen, billigst zu verkaufen. 2655-30 Anzufragen Firma Eduard Skolaut oder Hauptplatz 9, I. Stock.

Zwei Wohnungen

Ringstrasse Nr. 9, 1. Stock mit 3 und 4 Zimmern sammt Zugehör und Gartenbenützung sind ab 1. Juli zu vermieten. Anfrage bei der Hausbesorgerin. 2629-29

Ein circa 15-20 Meter langer neuer Gartenzaun

und 2 Stück hohe

Fensterstöcke

sammt Fenstern, complet, sind billig zu verkaufen. Anfrage bei Friedr. Jakobwitsch, Rathhausgasse 21. 2647-29

Nuss, Linde, Ahorn

rund oder in Pfosten zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten sub „W. J. 1393“ an Rudolf Mosse, Wien. 2612-29

Friedrich Jakowitsch, Cilli

Aviso! Nun sind die allerneuesten Modelle der 2383-103

Dürkopp-, Styria-, Waffenräder

ebenso die echten Bambus- und die guten billigen Fahrräder von fl. 110.— aufw., in grosser Auswahl auf Lager. Auch sind überfahrene Räder vorrätzig und werden solche stets eingetauscht.

Grosses Lager von sämmtlichen sports-Artikeln wie: Mützen, Sweater, Hemden, Gürtel, Stutzen und alle erdenklichen Fahrrad-Ausrüstungs-Gegenstände.

Verleger und Herausgeber: Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ in Cilli. Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Ambroschitsch. Druck der Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ in Cilli.

Grosse Radfahrerschule!

Rechtlicher Unterrichts